

Dritte Auflage der „Journée de l'Economie“

Der Wert liegt in der Kontinuität

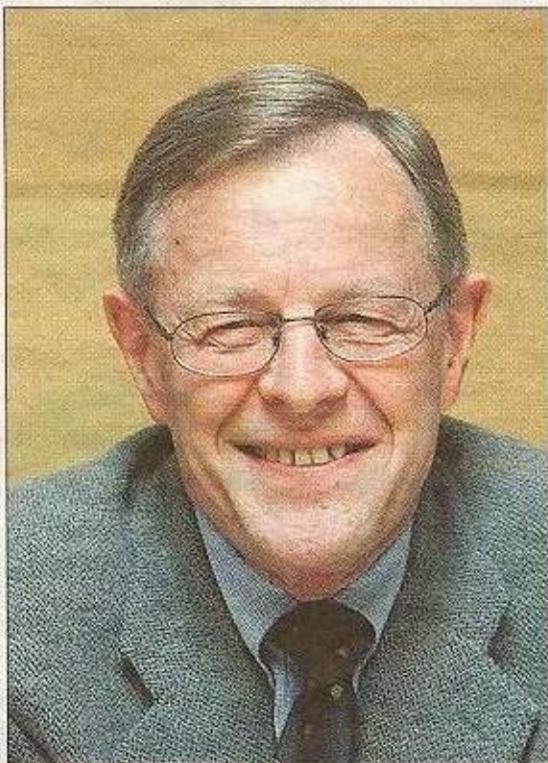
Familienbetriebe haben in einer globalisierten Welt ihre Position behauptet

VON ANDREAS HOLPERT

Bereits zum dritten Mal veranstalteten das Wirtschaftsministerium, die Handelskammer und das Wirtschaftsprüfungsunternehmen Price-waterhouseCoopers die „Journée de l'Economie“, die sich 2008 auf zwei halbe Tage verteilt. Das Leitmotiv der Veranstaltung in diesem Jahr ist: die Entwicklungschancen für Luxemburger Unternehmen aus Sicht von Familienbetrieben und internationalen Firmen. Über 100 Teilnehmer folgten der Einladung in den Sitzungssaal der „Chambre de commerce“.

Zum Auftakt der „Journée de l'Economie“ am Mittwoch standen neben der Bedeutung von mittelständischen Betrieben für die luxemburgische Wirtschaft vor allem auch die Präsentation einer ganzen Reihe von Möglichkeiten auf dem Programm, die das Unternehmertum und die Firmengründung unterstützen. Neben dem interregionalen Business-Wettbewerb 1,2,3-Go – einer Starthilfe für junge Unternehmer – sind es die europäischen und staatlichen Einrichtungen wie Eurefi oder die CD-PME. Für die anwesenden Firmenchefs eine gute Gelegenheit, sich einen Überblick über das Gros der staatlichen Hilfen zu machen.

Dass der Mittelstand von großer Bedeutung für die Luxemburger Wirtschaft ist, und dass die vielen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) einen wichtigen Beitrag zum Wohlstand des Landes leisten, unterstrich Mittelstandsminister Fernand Boden. Luxemburg befinde sich in der glücklichen Situation, dass die Zahl der Neugründungen von Betrieben noch immer anwachse. In vielen europäischen Ländern gebe



Für Mittelstandsminister Fernand Boden leisten die KMU einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand des Landes, und sie sind ein wichtiger Jobmotor.

es einen negativen Trend. In den letzten fünf Jahren habe der Mittelstand 40 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Boden sprach jedoch auch über Probleme. Viele Betriebe würden keinen Nachfolger finden. Entweder fehlt ein Erbe, um den Familienbetrieb weiterzuführen, oder die Übernahme scheitert an finanziellen Mitteln. Hier wolle die Regierung ansetzen und Möglichkeiten schaffen, die finanzielle Belastung zu tragen. Die Übernahme einer Firma habe den Vorteil, dass keine neue Produktion aufgebaut werden muss, ein Markt und Kunden existieren. Auch Arbeitsplätze könnten erhalten werden.



Cactus-Chef Laurent Schonkert sieht wesentliche Unterschiede zwischen einem Familienbetrieb und einem börsennotierten Unternehmen. (FOTOS: ANOUK ANTONY)

Laurent Schonkert, CEO der Cactus-Gruppe, ist zwar nicht Mitglied der Familie, der das Unternehmen gehört. Aber nach 25 Jahren Betriebszugehörigkeit sei er quasi ein Familienmitglied. Er sieht den eigentlichen Wert in einem Familienbetrieb in der Kontinuität.

Zudem seien Unternehmen im Familienbesitz nicht „angestaubt“, wie irrtümlich häufig gemeint wird. Es werden moderne Managementmethoden- und -strukturen benutzt, ohne die besondere Unternehmenskultur aus den Augen zu verlieren. Überhaupt würden von Familien geführte Firmen keinen Anachro-

nismus zur Globalisierung darstellen. Im Gegenteil: Schonkert nannte als wesentlichen Unterschied zwischen der Cactus S.A. und einem Unternehmen, das z.B. an der Börse gelistet ist, die Visibilität des Chefs im alltäglichen Miteinander, seine Verfügbarkeit für jeden Mitarbeiter, das Ausbildungsprogramm, das den Beschäftigten verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten biete. Beim Cactus gebe es über 200 verschiedene Berufe, sagte der CEO.

Die „Journée de l'Economie“ wird heute fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Programms steht der Automobilsektor und seine Entwicklungschancen.